

Fach: <b>DaF / Teil A: Hörverständnis / Grammatik</b>	Bearbeitungszeit: 90 Minuten
Kurs: G-OK und Externe	Textumfang: 580 Wörter
	Hilfsmittel: Einsprachiges Wörterbuch

Thema: Wie Kinder Wörter lernen

Quelle: Miller, George; Gildea, Patricia: Wie Kinder Wörter lernen.  
In: Schrift und Sprache. Hrsg.: B. Riese. Heidelberg, Berlin, Oxford:  
Spektrum Akademischer Verlag 1994. S.18-23.  
(gekürzt und bearbeitet)

### Hörtext

#### **Wie Kinder Wörter lernen**

Für viele Menschen ist der Erwerb der Erstsprache im Kindesalter die eindrucksvollste geistige Leistung ihres Lebens. Die meisten Sprachforscher sind der Meinung, dass der bemerkenswerteste Aspekt dabei ist, wie schnell sich Kinder das komplizierte System der Grammatik aneignen<sup>1</sup>. Allerdings ist ihre Fähigkeit, rasch einen umfangreichen Wortschatz aufzubauen, ebenfalls bewundernswert.

Wie viele Wörter muss man kennen, um angemessen seine Muttersprache zu beherrschen? Die Antwort hängt vor allem von der Definition des Begriffs Wort ab. Für sprachstatistische Zwecke definiert man ein Wort als die lexikalische<sup>2</sup> Einheit, die man wirklich zu lernen hat. Alle abgeleiteten und zusammengesetzten Formen, die nur Abwandlungen der Grundform sind, werden nicht als selbstständige Wörter gezählt. Beispielsweise gilt „schreiben“ als ein Wort und seine Varianten „schrieb, geschrieben, Schreiber, Schrift usw.“ sind nur Verwandte derselben Wortfamilie. Untersuchungen im deutschen Sprachraum haben ergeben, dass gebildete Erwachsene bis zu 90.000 Wörter aus dem allgemeinen Wortschatz ihrer Sprache kennen und verstehen.

Diese Zahl sagt etwas über die Fähigkeit von Kindern, neue Wörter aufzunehmen. Hier muss sich rasch ein sehr komplexer Lernprozess vollziehen. Man nimmt an, dass sie eine angeborene Begabung für das Lernen von Wörtern besitzen. Einige wichtige Hinweise darauf ergaben sich vor einem Jahrzehnt aus einer Untersuchung von zwei New Yorker Forscherinnen. Zunächst stellten sie eine Gruppe von Dreijährigen zusammen, von denen keiner die Bezeichnung „oliv“<sup>3</sup> kannte; die meisten nannten diese Farbe Grün, einige Braun. Die beiden Wissenschaftlerinnen nahmen nun zwei Tablett aus der Cafeteria und malten das eine oliv und das andere blau an. Jedem Kind wurde dann einmal beiläufig gesagt: „Gib mir das olivfarbene Tablett, nicht das blaue, sondern das olivfarbene.“ Die Kinder zögerten dann meist kurz, zeigten aber bisweilen auf das olivfarbene Tablett und fragten: „Dieses hier?“, wofür sie eine Bestätigung erhielten: „Ja, dieses.“ Ohne weitere Belehrungen wurden die Kinder nach einer Woche in einem anderen Zusammenhang gebeten, Farben zu benennen. Als die Farbe Oliv gezeigt wurde, zögerten sie. Sie erinnerten sich zwar nicht an das unvertraute, schwierige Wort „oliv“, wussten jedoch jetzt, dass diese Farbe weder Grün noch Braun genannt wurde. Ein einziger Lernvorgang hatte also bewirkt, dass sozusagen das Farblexikon im Sprachspeicher ihres Gehirns neu organisiert wurde.

Dieses einfache Experiment zeigt in einigen wichtigen Aspekten, wie Kinder einen Wortschatz aufbauen. Zunächst muss ein Kind beim Erlernen eines Wortes imstande sein, die Lautfolge mit einer Bedeutung zu verknüpfen. Aber die Fähigkeit, ein neues Wort zu erkennen und zugleich seine Bedeutung zu erfassen, beruht auf einem anderen Lernvorgang als die Fähigkeit, das neue Wort auszusprechen. Die Kinder wussten nach ihrer Erfahrung mit den Tablett zwar, dass der Farbton Oliv eine besondere Bezeichnung hat und nicht etwa Grün oder Braun heißt. Sie konnten sich jedoch nicht an die spezifische gesprochene Lautfolge erinnern, die damit verknüpft war. Wahrscheinlich muss man ein neues Wort häufig selbst in entsprechenden Zusammenhängen aussprechen, bevor einem der Lautkörper vertraut wird.

Des Weiteren scheint das Kind sich die Bedeutung in zwei Phasen anzueignen, von denen die eine schnell, die andere wesentlich langsamer verläuft. Kinder erkennen neue Wörter sofort als neu und ordnen sie zunächst großen Bedeutungsfeldern zu. Die Dreijährigen z.B. erkannten, dass das Wort „oliv“ zur übergeordneten Kategorie der Farbnamen gehört, nachdem sie es nur einmal gehört hatten. Kinder können solche Bedeutungsfelder aus-einanderhalten, noch bevor sie die jeweilige Bedeutung der einzelnen Wörter kennen. In der langsamen Phase werden dann die

Bedeutungsunterschiede von Wörtern innerhalb einer Kategorie ausdifferenziert<sup>4</sup>. Ein Kind, das die Wörter rot, grün, gelb und blau bereits richtig dem Bereich der Farben zugeordnet hat, muss nun die Unterschiede und Beziehungen zwischen ihnen lernen. Dieses Stadium dauert normalerweise viel länger als das erste und ist möglicherweise nie vollständig abgeschlossen.

**Thema: Wie Kinder Wörter lernen**

**Worterklärungen**

- 1 sich aneignen ..... sich zu eigen machen; hier: lernen
- 2 lexikalisch ..... Adjektiv zu „Lexik“ (der Wortschatz)
- 3 oliv (Adv.), olivfarben (Adj.)  
(das) Oliv (Subst.) ..... Farbton zwischen Grün und Braun
- 4 ausdifferenzieren ..... genau untergliedern, in kleinere Einheiten unterteilen

**Teil I: Hörverständnis**

**Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben auf der Grundlage des gehörten Textes.  
Beachten Sie dabei auch die in Klammern gegebenen Anweisungen.**

1. Nennen Sie die beiden großen Leistungen von Kindern beim Erwerb der Erstsprache.  
(nominale Stichpunkte)
2. Erklären Sie, was man in der Sprachstatistik als Wort zählt und was nicht.  
(2-3 Sätze)
3. Geben Sie möglichst genau Aufbau, Verlauf und unmittelbares Ergebnis der Untersuchung wieder, die von den beiden amerikanischen Wissenschaftlerinnen durchgeführt wurde.  
(zusammenhängender Text)
4. Was ist notwendig, damit ein Kind sich die spezifische Lautfolge eines neuen Wortes einprägt?  
(1 Satz)
5. Kinder erlernen die Bedeutung eines Wortes in zwei Phasen. Kennzeichnen Sie diese beiden Phasen ganz allgemein.  
(jeweils 1-2 Sätze)

**Teil II: Grammatik**

**1. Formen Sie die direkte Rede in die indirekte Rede um.**

**Beispiel: Im Text steht: „Hier vollzieht sich ein komplexer Lernprozess.“**

*Lösung: Im Text steht, hier vollziehe sich ein komplexer Lernprozess.*

Im Text steht: „Die Kinder besitzen eine angeborene Begabung für das Lernen. Das ergab eine Untersuchung in New York. Hier wurden Kinder gebeten, Farben zu benennen. Das Ergebnis des Experiments klärt über die Lernvorgänge auf.“

---

---

---

---

---

---

---

---

**2. Formen Sie den Relativsatz in eine Partizipialkonstruktion um und umgekehrt.**

*Beispiel: Die Kinder lernen die Wörter erst in der zweiten Phase, die wesentlich langsamer verläuft.*

*Lösung: Die Kinder lernen die Wörter erst in der wesentlich langsamer verlaufenden zweiten Phase.*

a) Die Farbe des oliv gestrichenen Tablettts konnten die Kinder nicht benennen.

---

---

b) Die Erkenntnis eines neuen Worts ist eine Fähigkeit, die auf einem anderen Lernvorgang beruht.

---

---

**3. Formen Sie den Nebensatz in eine Präpositionalkonstruktion um und umgekehrt.**

*Beispiel: Ohne dass sie weiter belehrt wurden, bat man die Kinder um Benennung der Farben.  
Lösung: Ohne weitere Belehrungen bat man die Kinder um Benennung der Farben.*

- a) Wenn man ein Wort erlernt, muss man die Lautfolge mit der Bedeutung verknüpfen.

---

---

- b) Nach einmaligem Hören konnten die Kinder das Wort einordnen.

---

---

**4. Bilden Sie irrealer Konditionalsätze.**

*Beispiel: Kinder lernen schnell. Deshalb sprechen sie bald wie Erwachsene.  
Lösung: Wenn Kinder nicht so schnell lernten (lernen würden), sprächen sie nicht so bald wie Erwachsene.*

- a) Die Kinder erinnerten sich nicht an die Lautfolge. Deshalb wiederholten sie das Wort „oliv“ nicht.

---

---

- b) Die zweite Lernphase ist schwierig. Deshalb dauert sie viel länger als die erste.

---

---

**5. Wandeln Sie die folgenden Sätze ins Passiv um, ohne das Tempus zu verändern.**

*Beispiel: Die Wissenschaftler baten die Kinder um die Benennung der Farbe.  
Lösung: Die Kinder wurden von den Wissenschaftlern um die Benennung der Farbe gebeten.*

- a) Abgeleitete Formen zählt man nicht als selbstständige Wörter.

---

---

- b) „Schrieb“ lässt sich als Variante des Wortes „schreiben“ definieren.

---

---

**Erwartungshorizont (DaF / Teil A: Hörverständnis / Grammatik)**

	<b>Punkte</b>
<b>I. Hörverständnis</b>	
zu 1) - das schnelle Aneignen (Erlernen) des komplizierten Systems der Grammatik - der rasche Aufbau eines umfangreichen Wortschatzes	4
zu 2) - lexikalische Einheit, die man wirklich lernen muss - nicht die abgeleiteten Formen (Varianten, Abwandlungen ...) - also z.B. „schreiben“, aber nicht „Schreiber“	3
zu 3) - Zusammenstellung einer Gruppe von Dreijährigen, - die die Farbe Oliv nicht kennen (sie Braun/Grün nennen) - Anmalen zweier Cafeteria-Tablets in Blau bzw. Oliv - Verwendung des neuen Worts „oliv“ bei der Arbeit mit den Tablets (Aufforderung ...) - Bestätigung bei richtiger Reaktion, keine weitere Belehrung - nach 1 Woche: Frage nach Bezeichnungen für verschiedene Farben - Zögern der Kinder beim Zeigen von Oliv - keine Erinnerung an das schwierige neue Wort - aber daran, dass diese Farbe weder Grün noch Braun genannt wird - also: neue Organisation des „Farblexikons“ im Gehirn der Kinder nach einem einzigen Lernvorgang	10
zu 4) - häufiges Aussprechen des Wortes durch das Kind in entsprechendem Zusammenhang	2
zu 5) – eine schnelle Phase: Zuordnung des Wortes zu einem großen Bedeutungsfeld - eine langsamere Phase: Ausdifferenzierung der Unterschiede (u. Beziehungen) zwischen den einzelnen Wörtern eines Bedeutungsfeldes	4
	<hr/> <b>max. 23</b>
<b>II. Grammatik</b>	
zu 1) besäßen/ habe ergeben/ seien gebeten worden/ kläre auf	4
zu 2a) des Tablets, das oliv gestrichen (worden) war 2b) eine auf einem anderen Lernvorgang beruhende Fähigkeit	4
zu 3a) beim Erlernen eines Wortes 3b) nachdem die Kinder das Wort einmal gehört hatten	4
zu 4a) Wenn... erinnert hätten, hätten sie ... wiederholt. 4b) Wenn nicht ... wäre, würde sie nicht ... dauern.	4
zu 5a) Abgeleitete Formen werden nicht als selbstständige Wörter gezählt. 5b) „Schrieb“ kann als Variante des Wortes „schreiben“ definiert werden.	4
	<hr/> <b>max. 20</b>

Fach: DaF / Teil B: Leseverständnis / Textproduktion

Bearbeitungszeit: 130 Minuten

Kurs: G-OK und Externe

Textumfang: 444 Wörter

Hilfsmittel: Einsprachiges Wörterbuch

Thema: Ansteckung durch Worte

Quelle: W. Krischke: „Ansteckung durch Worte“. Frankfurter Allgemeine Zeitung.  
22.1.2003 (gekürzt und bearbeitet)

## Text

### **Ansteckung durch Worte**

„Freecalls“, „Top events“ oder „Shareholder values“ verschlagen so manchem Deutsch-Liebhaber die Sprache. Doch wer auf ein Ende der Anglizismenmode<sup>1</sup> hofft, muss sich gedulden: Erst in etwa dreihundert Jahren wird diese Fremdwortwelle ausgelaufen sein. Die Periode des stärksten Zustroms ist allerdings erreicht, möglicherweise sogar schon überschritten. Dies ist die Einschätzung von K.-H. Best, Leiter des Projekts „Quantitative Linguistik“ an der Universität Göttingen. Er stützt sich dabei auf eine Fülle sprachhistorischer Untersuchungen, die für unterschiedliche Sprachen zeigen, dass die Übernahme von Fremdwörtern, wenn sie über einen längeren Zeitraum stattfindet, immer dem gleichen statistischen Muster folgt.

Nach einer Anfangsphase, in der nur vereinzelte Wörter aus der Fremdsprache einsickern<sup>2</sup>, steigt ihre Zahl zuerst sehr langsam, dann aber immer rasanter. Schließlich jedoch erlahmt der Zuwachs, bis er irgendwann fast zum Erliegen kommt<sup>3</sup>. Jedes Mal ergibt sich eine Kurve, die dem mittleren Teil eines leicht nach vorn gekippten S ähnelt. Dahinter steckt eine mathematische Funktion, auf die zuerst der russische Linguist Piotrowski stieß und die zu einem sprachstatistischen Gesetz ausgebaut wurde. Danach kann sich eine Sprachveränderung nur dann ausbreiten, wenn jemand, der diese Neuerung benutzt, mit anderen in Kontakt kommt, die sie ihrerseits weitergeben. Je mehr diese neuen Formen dann kursieren<sup>4</sup>, desto stärker beschleunigt sich auch ihre weitere Verbreitung. Der „Eroberungszug“ endet, wenn die Neuheit sich durchgesetzt hat oder auf nachhaltigen Widerstand stößt.

Best konnte nachweisen, dass dieses Piotrowski-Gesetz den quantitativen Fremdworteinfluss, den Sprachen wie Latein, Französisch oder Italienisch auf das Deutsche ausgeübt haben, korrekt wiedergibt. In diesen Fällen handelt es sich um Prozesse, die sich über Jahrhunderte erstreckten, mittlerweile so gut wie abgeschlossen sind und sich deshalb im Rückblick erschließen lassen. Übrigens folgt auch das Wortschatzwachstum von Kindern diesem Muster, ebenso wie viele Formen des grammatischen Sprachwandels, beispielsweise die Ersetzung der alten Form „ward“ durch „wurde“. Während solche grammatischen Modernisierungen häufig erst dann enden, wenn die neuen Formen die alten restlos verdrängt haben, droht ein vollständiger Austausch des überlieferten Wortschatzes durch Fremdwörter nicht. Erfahrungsgemäß versiegen solche Zuströme, lange bevor dieser Punkt erreicht ist.

Wie die Sättigungsgrenzen zustande kommen, die den Fremdwortanteil aufs Ganze gesehen relativ niedrig halten, ist eine offene Frage. Sprachpolitische Abwehrmaßnahmen, z.B. Sprachschutzgesetze, mögen eine gewisse Wirkung haben. Allerdings entfalten sie ihre Wirkung meist erst dann, wenn der Einfluss der fremden Sprache seinen Höhepunkt bereits überschritten hat. Offensichtlich spielen noch tiefer liegende Regulationsmechanismen eine Rolle. Dafür spricht, dass das Piotrowski-Gesetz auch die Ausbreitung von Gerüchten und vor allem von Epidemien ziemlich genau erfasst. Auch hier ist Kontakt eine wichtige Voraussetzung: Die Ansteckungsgefahr durch Viren wächst mit der Zahl der bereits Infizierten. Trotzdem läuft die Epidemie sich irgendwann tot. Möglicherweise entfaltet sich hier eine Dynamik der Selbstorganisation<sup>5</sup>, die, über die Sprache hinaus, für viele soziale und biologische Systeme typisch ist.

(Quelle: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 22.1.2003)

## **Worterklärungen**

- 1 die Anglizismenmode, ..... die Mode bzw. der Trend, sprachliche Erscheinungen, die für das ..... Englische typisch sind, in die deutsche Sprache aufzunehmen ..... (ein Anglizismus ist z.B. der Ausdruck *top events*)
- 2 einsickern ..... allmählich eindringen
- 3 zum Erliegen kommen ..... zum Stillstand kommen, aufhören
- 4 kursieren ..... im Umlauf sein, die Runde machen
- 5 die Selbstorganisation, / ..... „spontane“ (Neu-) Ordnung eines Systems aus sich selbst heraus, ..... durch Zusammenwirken der vorhandenen Systembestandteile

## **Aufgaben**

### **I. Leseverständnis**

Bearbeiten Sie die Aufgaben 1-5 auf der Grundlage des vorliegenden Textes, aber verwenden Sie selbstständige Formulierungen.

Beachten Sie dabei die Anweisungen in Klammern (*Umfang/Form*).

1. Nennen Sie die typischen Phasen, in denen der Fremdworteinfluss auf eine Sprache über längere Zeit verläuft. (*nominale Stichpunkte*)
2. Erklären Sie, auf welche Phase sich der Titel „Ansteckung durch Worte“ bezieht und was damit gemeint ist. (*vollständige, zusammenhängende Sätze*)
3. Nennen Sie mindestens drei weitere Prozesse, die auch nach diesem Schema verlaufen. (*nominale Liste; Begriffe aus dem Text können übernommen werden*)
4. Erklären Sie, durch welche Untersuchungen der Forscher K.-H. Best seine Prognose zur englischen Fremdwortwelle im Deutschen abgesichert hat. (*vollständige, zusammenhängende Sätze*)
5. Entsprechen die folgenden Aussagen dem Inhalt des Textes? („*richtig*“ oder „*falsch*“)
  - a) Sprachpolitische Abwehrmaßnahmen sind fortschrittlich.
  - b) In der Sprache ist eine Dynamik der Selbstorganisation ausgeschlossen.

### **II. Textproduktion: Begründete Stellungnahme (150-200 Wörter)**

In einigen europäischen Ländern, z.B. in Frankreich und Polen, gibt es seit den 90er Jahren Sprachschutzgesetze, um den Einfluss von Fremdwörtern wenigstens im öffentlichen Bereich zurückzudrängen, u.a. in der Verwaltung, im Unterricht und in der Werbung. In Deutschland wurde ein solches Gesetz bisher mehrheitlich abgelehnt, obwohl sich viele Bürger und Politiker einen sorgfältigeren Umgang mit der deutschen Sprache wünschen.

#### **Halten Sie die Einführung eines Sprachschutzgesetzes in Deutschland für sinnvoll?**

Nehmen Sie zu dieser Frage in einem zusammenhängenden, strukturierten Text begründet Stellung.



**Erwartungshorizont (DaF / Teil B: Leseverständnis / Textproduktion)**

	<b>Punkte</b>
<u>I. Leseverständnis</u>	<u>max. 14</u>
zu 1) - Eindringen einzelner Wörter der Fremdsprache - erst langsamer, dann immer schnellerer Anstieg der Wortzahl - Abschwächung des Zuwachses bis fast zum Stillstand	3
zu 2) - bezogen auf Phase der Beschleunigung - Wörter breiten sich wie Viren durch Kontakte (=Ansteckung) aus: - Kontakt eines Fremdwortbenutzers mit anderen / Übernahme und Verwendung der Neuerung durch diese Personen / immer mehr Kontakte und damit immer schnellere Verbreitung	3
zu 3) - Wortschatzwachstum bei Kindern - grammatischer Sprachwandel - Ausbreitung von Gerüchten - Ausbreitung von Epidemien	max. 3
zu 4) - Untersuchung des Einflusses verschiedener anderer Sprachen ( z.B. Latein, Französisch) auf das Deutsche - über längere Zeiträume in der Vergangenheit, bereits abgeschlossen, daher genaue Analyse möglich - ergab klaren Beweis für das Zutreffen von Piotrowskis Gesetz und damit sichere Grundlage für seine Prognose	3
zu 5) - falsch - falsch	2
<u>II. Textproduktion</u>	<u>max. 10</u>
- Einleitung: sinnvolle Hinführung zum Thema	1
- Hauptteil: klare Stellungnahme, übereinstimmend	1
mit verschiedenen Argumenten, die nachvollziehbar ausgeführt sind	5
- Schluss: passender Schlussgedanke, der den Text abrundet	1
- Kohärenz des gesamten Textes	2
<hr/> <b>insgesamt max. 24</b>	